№ 303. 1834.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 29. December.

Inland.

Berlin den 24. December. Se. Majestät der König haben dem General-Stabsarzt der Armee und Leibarzt Sr. Majestät, Dr. von Wiebel, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern in Brillanten zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Magdeburg, Lange, zum Vice-Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Marienwerder zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, den Justiz-Rath Löwener zum Ober-Landesgerichts-Rath zu ernennen und ist derselbe bei dem Ober-Landesgericht zu Glogau angestellt worden.

Seine Majestät der König haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Ehmicke in Köslin zum Ober-Landesgerichts-Rath zu ernennen geruht.

Der bisherige Advokat Joseph Wachendorf zu Achen ist zum Advokat-Anwalt bei dem dortigen Landgerichte bestellt worden.

Der bei dem Fürstlich Wittgensteinschen Justiz-Amte zu Berleburg angestellte Justiz-Kommissarius Gerken ist zugleich zum Notarius in dem Bezirke des Königl. Hofgerichts zu Arnsberg bestellt worden.

Der Referendar Gottfried Hubert Kratz ist zum Notar im Friedensgerichts-Bezirke Dormagen, Landgerichts-Bezirks Düsseldorf, mit Anweisung seines Wohnortes in Dormagen, ernannt worden.

Dem Dr. E. Wagenmann ist unterm 22. Dec. 1834 ein auf acht Jahre und für den Umfang der Monarchie gültiges Patent: „auf ein Verfahren, aus dem Oelsaamen ein, das fette Oel enthaltendes Material (fette Saamenmasse) zur Seifen-Bereitung auszuscheiden, insofern dasselbe für neu und eigenthümlich erkannt worden; imgleichen auf ein für neu und eigenthümlich erachtetes Verfahren, Oel aus dem Oelsaamen zu gewinnen", ertheilt worden.

Se. Excellenz der Kaiserlich Oesterreichische Wirkliche Geheime Rath und Kämmerer, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Trautmannsdorff-Weinsberg, ist von Dresden, und der Kaiserlich Russische Geschäftsträger am Königlich Niederländischen Hofe, Fürst Dolgorucki, aus dem Haag hier angekommen.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 14. December. Der hiesige Kaufmann erster Gilde, Tabaks-Fabrikant Wassily Schukoff, hatte in diesen Tagen die Ehre, von Sr. Majestät dem Könige von Preußen eine goldene, mit Perlen besetzte und mit einer Abbildung von Potsdam geschmückte Tabaks-Dose zu empfangen, begleitet von einem höchst schmeichelhaften Schreiben, in welchem es heißt, daß Herr Schukoff dieses Geschenk als ein Zeichen der Anerkennung Sr. Königl. Majestät für die freundliche Aufnahme erhalte, die Herr Schukoff der Abtheilung der Preußischen Militairs gewährt habe, welche sich bei Gelegenheit der Einweihung der Alexander-Säule hier befand. Es ist bekannt, daß dieser würdige Bürger am 20. September auf seinem Landhause die hier anwesenden Preuß. Staabs- und Ober-Offiziere bewirthete. Eine gleich ausgezeichnete Bewirthung ward am 27. Sept. in den Räumen seiner großen

Fabrik auch denjenigen Mitgliedern der Preuß. Militair-Abtheilung, die nicht den Offizier-Rang bekleideten, zu Theil.

Durch einen Tagesbefehl vom 29. November hat der Kaiser seine Zufriedenheit über die in so kurzer Zeit so bedeutend vorgeschrittenen großartigen Bauten an der Alexander-Citadelle in Warschau und an der Festung Nowogeorgiewsk (Modlin), so wie über die augenscheinliche Dauerhaftigkeit derselben zu erkennen gegeben.

In Folge des Kaiserl. Ukases vom 12. (26) November 1831 in Betreff der Erneuerung der Handels-Verbindungen zwischen dem Russischen Reiche und dem Königreich Polen ist jetzt ein neuer vollständiger Tarif für diesen Handel erschienen, den die Senats-Zeitung mittheilt, und der unter Anderem die Bestimmung enthält, daß alle ausländischen Waaren, die aus Rußland nach Polen oder aus Polen nach Rußland verführt werden, abgesehen von dem bereits in einem derselben entrichteten Zoll, noch den für die Einfuhr aus einem dieser Länder in das andere festgesetzten Zoll zu erlegen haben.

Die hiesige medizinische Zeitung erstattet über die gelungene Rettung eines vom Blitze getroffenen Soldaten Bericht ab. Nachdem man ihm sogleich 2 Pfund Blut am rechten Arme gelassen hatte, wurde er bis an den Hals in die Erde eingegraben und kam nach Verlauf von 5 Minuten völlig zu sich, obgleich vorher schon der ganze Körper kalt gewesen war.

Odessa den 5. Decb. Das hiesige Journal enthält Folgendes: „Wir haben aus Alexandrien Nachrichten über den Marschall Herzog von Ragusa erhalten. Nach seiner Abreise aus Konstantinopel besuchte er Smyrna, Chios, Scala-Nova, Ephesus, Samos, Milet und Rhodus. Nachdem er zu Baïrut in Syrien gelandet war, ging er über den Libanon und durch die Wüste und erreichte nach fünf Tagen Damaskus. Von da ging er südwärts über den See Tabarieh und den Jordan, über Nazareth und Naplua und kam am 15. Sept. in Jerusalem an, wo er den Besuch Ibrahim Pascha's empfing, der deshalb dorthin gekommen war. Zu Jaffa schiffte er sich nach Alexandrien ein, wo er am 4. Oktober landete. Man schreibt uns, daß er eine 6tägige Quarantaine in dem Palast Mehmed Ali's hielt, daß der Vicekönig ihn mit der größten Auszeichnung empfing und nach Kahira abgereist sei, um dort für seinen ausgezeichneten Gast einen andern Palast in Stand setzen zu lassen. Von Kahira wird sich der Marschall nach Nubien begeben und dann über das Rothe Meer setzen."

Frankreich.

Paris den 17. Dec. Das Journal des Débats enthält Folgendes: „Die Kammer hat in ihren Bureaus die Verlesung der Amnestie-Vorschläge nicht erlaubt. Es ist damit keinesweges gesagt, daß sie diese Erörterung ganz bei Seite schieben will. Die Amnestie muß erörtert werden, und der Gesetz-Entwurf in Betreff der 360,000 Fr. giebt die Gelegenheit dazu."

Im Courrier français liest man: „Sehr mit Unrecht wird Hr. Royer-Collard unter die Zahl der Deputirten aufgeführt, welche gegen die motivirte Tagesordnung gestimmt haben. Hr. Royer-Collard lehnt eine solche Beschuldigung laut von sich ab; er will, daß man wisse, daß er nicht dazu beigetragen, dem Ministerium eine solche Beifalls-Bill zu ertheilen, und daß er eine schwarze Kugel in die Urne geworfen habe.

Der General-Prokurator hat am Schlusse seines Requisitoriums vor dem Pairshofe darauf angetragen, daß von den in Folge der April-Unruhen verhafteten 334 Personen 128 in Freiheit gesetzt würden, weil gegen dieselben keine hinreichende Gründe zur Anklage vorhanden wären, und daß gegen die übrigen 206 Personen das gerichtliche Verfahren seinen Fortgang habe.

Man scheint es für angemessen befunden zu haben, die äußerste Strenge gegen die Zöglinge der polytechnischen Schule in Anwendung zu bringen. Es heißt nämlich, daß die erste Abtheilung der Schule heute Morgen aufgelöst worden sey. Man begegnete heute sehr vielen Zöglingen dieser Abtheilung in allen Theilen von Paris.

Hr. Vergnes, Deputirter des Depts. des Aveyron, hat auf das Bureau der Kammer eine Bittschrift niedergelegt, worin auf ein Gesetz über die Duelle angetragen wird.

Ein Schreiben aus Toulon vom 10. d. lautet folgendermaßen: „Eine gestern Abend in Toulon eingetroffene telegraphische Depesche befiehlt dem Admiral Massieu de Clerval, dem Befehlshaber des sogenannten Evolutions-Geschwaders, welches gegenwärtig auf hiesiger Rhede vor Anker liegt, die unter seinen Befehlen stehenden Schiffe auf 6 Monate mit Munition und Proviant zu versehen. Es sind sogleich an alle Commandeurs Befehle erlassen, um die ministeriellen Vorschriften in Ausführung zu bringen. Am 16. d. M. muß jedes Schiff im Stande seyn unter Segel zu gehen, und der Telegraph wird unverzüglich den Tag der Abfahrt und die Bestimmung der Flotte verkünden. Heute haben die Schiffe „Montebello" von 120 Kanonen, und „Scipio" von 74 Kanonen die Ordre erhalten, sich auf die Rhede zu begeben. Die Anstalten dazu sind bereits heute begonnen worden. Es scheint, daß die beiden letztgenannten Schiffe zu der Flotte stoßen sollen, und daß sich dieselbe nach der Levante begeben wird. Man glaubt, daß sie unter den Befehlen des Admirals Roussin, unsers Botschafters in Konstantinopel, gestellt werden wird. Es ist hier zugleich die Ordre eingegangen, die Ausrüstung der Fregatten „Iphigenia" und „Galathea" mög-

lichst zu beschleunigen, und die Arbeiten an den Schiffen „Algier" und „Marengo" nach Kräften zu fördern.

Es bestätigt sich, daß acht Bureaus der Deputirten-Kammer die Amnestie-Vorschläge verworfen haben, obgleich selbige von den HH. de Sade, Janvier, Berryer und Cormenin aufs Nachdrücklichste vertheidigt wurden. Das Ministerium hat demnach von Neuem einen großen Sieg davongetragen.

Dem Vernehmen nach, werden die Unterhandlungen von Seiten des Fürsten Lubecki mit neuer Thätigkeit betrieben werden. Der Fürst ist beauftragt, Namens der Russischen Regierung, eine Summe von 150 Mill. Fr. für Lieferungen, welche noch in den Kriegen des Kaiserreichs von Seiten Polnischer Lieferanten erfolgten, von der Französischen Regierung zu verlangen. Man behauptet, daß die Dokumente zur Unterstützung der Forderung bei der Russischen Gesandtschaft angekommen sind.

Im Memorial Bordelais vom 12. d. liest man: „Zumalacarreguy hat die ganze Wildheit seines Charakters bei dem Vorfall, der sich vor einigen Tagen bei Villafranca zutrug, gezeigt. Eine Anzahl Urbanos, die in der Stadt überfallen wurden, hatten nur so viel Zeit, sich in eine Kirche zu flüchten. Ihre Weiber und Kinder folgten ihnen dorthin. Zumalacarreguy ließ rund um das Gebäude her eine große Menge von Faschinen und anderen brennbaren Stoffen aufhäufen und anzünden. Bald hatten die Flammen die Kirche und die Unglücklichen verzehrt. Einige Frauen hatten mit ihren Kindern noch kurz zuvor dieses Asyl verlassen, um des Generals Gnade anzuflehen. Andere Frauen von Villafranca aber, die in der Nähe standen, fielen, als sie sich kaum gezeigt hatten, über sie her, erwürgten und verstümmelten sie schrecklich. Die Grausamkeit der Wüthenden ging endlich so weit, daß selbst Zumalacarreguy bewegt wurde, und mehrmals ausrief: Basta! Basta!"

Von dem Kriegs-Schauplatze in Spanien sind keine neueren Nachrichten eingegangen. Nur so viel erfährt man, daß der General Mina, der aus Pampelona ausgerückt war, angeblich um dem General Zumalacarreguy eine Schlacht anzubieten, am 10. nach jener Stadt zurückgekehrt ist, nachdem seine Truppen einem Geld-Transporte als Bedeckung gedient hatten. Man giebt diesen Transport auf 500,000 Fr. an. „Es thut uns leid, es sagen zu müssen", äußert der Messager des Chambres, „aber alle unsere Briefe aus Bayonne vom 10ten widersprechen den vorgeblichen Erfolgen, welche die Truppen der Königin in neuerer Zeit in Navarra errungen haben sollten. Mina hat, um eine Summe von ½ Million, die ihm von Bayonne aus zugesandt wurde, in Empfang zu nehmen, 3 seiner Divisionen (wenigstens 8000 Mann) aufbieten müssen, um das Terrain zwischen Pampelona und den Alduden zu säubern. Dies entspricht wahrlich nicht den Hoffnungen, die man auf seinen bloßen Namen gebaut hatte. Er soll auch so entmuthigt nach Pampelona zurückgekehrt seyn, daß er geschworen, diesen Platz nicht eher wieder zu verlassen, als bis er eine Verstärkung von wenigstens 10000 Mann erhalten hat. 260 Mann sind ihm abschläglich unterm 5. von Madrid aus zugeschickt worden."

Großbritannien und Irland.

London den 13. Dec. Herr Baillie, der Parlaments-Repräsentant der Stadt Bristol, überreichte vorgestern dem Herzoge von Wellington eine mit 10,000 Unterschriften bedeckte loyale Adresse jener Stadt an Se. Majestät. Es wird darin die Besorgniß ausgedrückt, daß der protestantischen Religion Gefahr drohe, und dem Könige für sein weises und festes Benehmen gedankt.

Auf Lord Brougham erscheinen jetzt hier eine Unzahl von Karrikaturen; auf der einen ist er als herabstürzender Ikarus dargestellt.

Die Times geben einen Artikel über das neue Ministerium, worin sie mit ihren Besorgnissen, gewisse Namen möchten dem Lande mißfallen, nicht zurückhalten, und die vier Hauptsäulen des Kabinets, Peel, Wellington, Aberdeen und Lyndhurst, auffordern, nicht länger zu säumen mit einer öffentlichen Darlegung der Grundsätze, wonach sie zu regieren gedenken. Wenn eine solche Darlegung nicht gegeben werden kann, wird Mißtrauen das neue Kabinet umringen und bald überwachsen. Die Inhaber spanischer Effekten, welche sich der Notirung des neuen Anlehns an der Londoner Börse widersetzen, haben ein versöhnliches Schreiben von dem Spanischen Geschäftsträger erhalten. Er verspricht ihnen goldene Berge, wenn sie nicht gar zu hartnäckig seyn wollen.

Der Courier sagt: „Sir Robert Peel hat durch seine Ernennungen den Gang der Regierung vorgezeichnet. Er hat Männer gewählt, die sich gegen alle Reform ausgesprochen haben. Wo hat der edle Baronet seine Besonnenheit und Einsicht gelassen? Er stürzt seine Partei in einen Kampf, der sie auf immer vernichten muß. Die Partei, die er gegen sich erhebt, ist stärker als die, der er in der katholischen Emancipation nachgab. Nur die Radikalen können über Sir Robert's Politik frohlocken. Je länger ein solches Ministerium besteht, desto mehr Aussicht erhalten die Apostel der Revolution, es zu ersetzen."

Der Courier meldet in seinem Sonnabend-Blatt: „Alle Blätter sagen einstimmig, daß Lord Stanley sich geweigert hat, an dem neuen Ministerium Theil zu nehmen; die Morning-Post aber behauptet, er werde das künftige Kabinet im Parlament unterstützen."

Sir James Graham ist am Sonnabend mit dem Kourier, der an ihn abgeschickt worden war, von

Netherby in London angekommen. Der Sun sagt, er habe mit großem Vergnügen vernommen, daß Sir James eben so fest an seinen Grundsätzen hänge, und eben so eifrig auf seinen Ruf bedacht sei, als Lord Stanley, und daß er sich also gleich jenem geweigert habe, an dem Tory-Ministerium Theil zu nehmen.

Aus Gibraltar sind Nachrichten bis zum 3. December hier eingegangen. Die Straßen in der Festung sollen in Folge einer am 17. November des Nachts daselbst gefallenen Wasserhose noch immer sehr wüst aussehen; manche Häuser standen bis aus zweite Stockwerk in Erde, Sand und Koth; 10 bis 12 Menschen waren ertrunken, und sehr viele obdachlos geworden; der Gouverneur hatte eine Subscription zu ihrem Gunsten eröffnet.

Nachrichten aus Hayti zufolge, war diese Insel am 30. September von einem furchtbaren Orkan heimgesucht worden, der schreckliche Verheerungen anrichtete.

Spanien.

Ueber die Unruhen in Cadix meldet ein im Messager enthaltenes Schreiben aus diesem Orte vom 20. Nov. noch Folgendes: „Gestern Abend fand in dem Italiänischen Theater eine Darstellung der Oper „la Straniera" statt, und wegen der Feier des Jahrestages Isabella's II. war das Haus außerordentlich erleuchtet und zahlreich besucht. Nach dem ersten Akt sollte die Hymne Isabella's II. gesungen werden, aber das Publikum verlangte mit großem Geschrei die Hymne Riego's. Da der Lärm fortdauerte, so redete der Subdelegat des Civil-Gouverneurs, Domingo Vidart, der wegen seiner zweifelhaften Gesinnungen bei dem Volke verhaßt ist, das Publikum mit folgenden Worten an: „„Ich will, daß die Hymne, welche ich anbefohlen habe, gesungen werde, und ich gebiete Stillschweigen und Mäßigung!"" Diese Worte, so wie seine drohende Miene, reizten die Zuschauer so sehr, das sie anfingen die Bänke zu zerbrechen, und die Stücke unter dem Ruf: „Stirb Schurke, Verräther!" nach der Loge des Subdelegaten zu werfen. Hr. Vidart verließ seine Loge nicht, sondern sandte zum Militair-Gouverneur, um sich Truppen zu erbitten. Dieser schickte ihm ein Detaschement, gab jedoch den Befehl, das Volk, welches den Subdelegat hasse, nicht zu reizen. Das Volk sang die Hymne Riego's. Der zweite Akt wurde in einer Viertelstunde beendigt, oder er wurde vielmehr nicht ganz gesungen, weil der Lärm und das Geschrei fortdauerten. Nach dem Schauspiele bildeten sich mehrere Gruppen auf dem Platze, um den Gouverneur zu erwarten, und sich an ihm zu rächen, aber Hr. Vidart blieb im Theater, bis Alle sich zerstreut hatten. Heute begab sich das Volk in Masse nach dem Theater del Balone, und verlangte vor der Darstellung die Hymne Riego's. Obgleich zwei Batailone Linien-Truppen dahin gesandt worden waren, um das Volk im Zaum zu halten, so hatten sie doch dem Publikum nachgeben müssen, und sangen zuletzt mit demselben gemeinschaftlich die Hymne Riego's. Während der Vorstellung wollten die Zuschauer die Rolle des Schauspielers, welcher den Tyrannen darstellte, nicht hören; so oft er erschien, riefen sie: „Tod den Verräthern und Tyrannen!" Hierauf verließen Alle das Theater, und zogen in Masse nach der Wohnung des Subdelegaten Vidart. Auf die Aussage der Dienerschaft desselben, daß er von Cadix abgereist sey, begnügte sich das Volk damit, die Fenster seines Hauses mit Steinen einzuwerfen. Dann ging der Zug nach dem Italiänischen Theater, um zu sehen, ob Hr. Vidart nicht dort sey, allein der Militär-Gouverneur hatte schon die Garnison und die Stadt-Miliz auf dem San-Antonio-Platze aufgestellt, um das Volk von dem Eintritt ins Theater abzuhalten, und es aufzufordern, auseinander zu gehen. Wirklich begannen auch die jungen Leute sich in kleinen Gruppen in die verschiedenen Straßen der Stadt zu vertheilen, während sie die Hymne Riego's sangen, und die Laternen zertrümmerten. Der Militair-Gouverneur redete Gruppen an, und sagte, daß diese Unordnungen von den Karlisten erregt worden wären; er entließ dann die Linien-Truppen in ihre Quartiere und blieb mit einigen Compagnieen Urbanos auf dem Platze, bis die Ruhe wieder vollkommen hergestellt war. Man fürchtet, daß die Theater bis auf weiteren Befehl geschlossen werden."

Niederlande.

Aus dem Haag den 17. December. Die Gerüchte, welche man im Auslande und namentlich in Belgien, wo sie Besorgnisse für die tapfere Belgische Armee erzeugt haben, von Vermehrung unserer Streitkräfte verbreitet, sind ungegründet. Zwar werden aus den verschiedenen Waffen-Depots fortwährend Truppen nach der Armee abgesendet, aber diese ersetzen nur abgegangene und mit unbestimmtem Urlaub entlassene Militairs verschiedener Waffengattungen. Tüchtige Cadres für das stehende Heer zu bilden, ist unsere Regierung allerdings bemüht, allein dieses sind keinesweges Kriegs-Rüstungen, sondern vielmehr durch die gemachte Erfahrung nothwendig gewordene Anordnungen. An eine gänzliche Umgestaltung unserer inneren Verhältnisse ist vor der Hand, bevor unsere Streitigkeiten mit Belgien nicht beendet sind, nicht zu denken. Doch kann man es unserer für das Wohl ihres Volkes stets besorgten Regierung nur Dank wissen, daß sie das Mögliche hierin leistet. Nur blindes Vorurtheil kann hier anders richten. Die Verhandlungen in der zweiten Kammer der Generalstaaten und deren Beschlußnahme geben wiederholt das Zeugniß, welches Vertrauen unsere Regierung von Seiten des Volkes genießt.

Belgien.

Brüssel den 15. Dec. Seit dem Jahre 1830 hat das Kriegs-Departement mehr als die Hälfte der Belgischen Staats-Einnahme absorbirt. Die Ausgaben für die 15 Monate vom 1. Okt. 1830 bis zum 31. Dec. 1331 betrugen in dieser Beziehung 86½ Millionen Franken; für das Jahr 1832: 75 Millionen; für das Jahr 1833: 54 Millionen und für das Jahr 1834: 42 Millionen; zusammen 251,876,744 Fr. 62 Cent.

In der Sitzung der Repräsentanten-Kammer am 15. Dec. ward die Erörterung über den Gesetz-Entwurf eröffnet, wodurch alle Auflagen um 10 pCt. erhöhet werden, um einen Reservefonds für einen eventuellen Krieg mit Holland zu bilden.

Antwerpen den 16. December. Gestern hat sich hier ein an sich unbedeutender Vorfall ereignet, der jedoch unseren Orangisten von besonderer Vorbedeutung erscheint. Es wurde nämlich zur Feier des Geburtstages des Königs ein Feuerwerk abgebrannt und bei dieser Gelegenheit stürzte das Fronton, auf welchem sich die Worte: „Es lebe Leopold I." befanden, plötzlich zusammen und zwar fiel die Krone zuerst auf den Boden nieder. Unsere Orangisten vergleichen diesen Zufall mit der bekannten Scene bei Eröffnung der Französischen Kammern von 1830, wo Karl seinen Hut fallen ließ, den ihm der damalige Herzog von Orleans wieder aufhob.

Deutschland.

Dresden den 15. Dec. Die Leipziger Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: „Nachdem die Bundes-Versammlung in Erwägung gezogen hat, daß durch die in den Zeitungen erscheinenden außeramtlichen Nachrichten über Verhaftungen und Untersuchungen, welche sich auf hochverrätherische Komplotte in Deutschland beziehen, der Gang dieser Untersuchungen gehemmt und das Resultat derselben gefährdet wird, und daß daher die der Bundes-Versammlung obliegende Fürsorge für die Erhaltung der inneren Sicherheit Deutschlands die Ergreifung von Maaßregeln zur Beseitigung dieses Nachtheils erfordert, so ist von derselben auf den Grund des Artikels 28 der Wiener Schluß-Akte und Kraft der ihr durch das provisorische Preß-Gesetz vom 20. September 1819, §. 6, ertheilten Befugniß beschlossen worden: daß diejenigen Zeitungen, welche künftig Nachrichten der eben bezeichneten Art enthalten werden, unterdrückt werden sollen. — Zur Nachachtung, insbesondere für Eigenthümer und Redaktoren von Zeitungen, wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Dresden den 6. Dec. 1834.

Ministerium des Innern. v. Carlowitz."

München den 14. Dec. Es ist gestern von Lissabon ein Courier hier angekommen mit der Antwort auf die Mittheilung, welche die Sendung des Herrn von Bayard an Se. Hoheit den Prinzen August von Leuchtenberg veranlaßt hatte. Dem Vernehmen nach sind alle Schwierigkeiten gehoben, welche der ehelichen Verbindung zwischen Sr. Hoheit und der Königin von Portugal noch im Wege standen; die Vermählung ward am 1. December in Lissabon durch Procuration vollzogen, und der Prinz wird demnächst von hier abreisen, um dort als Gemahl der Königin und als Mitregent von Portugal aufzutreten.

Oesterreich.

Briefe aus Konstantinopel vom 25. v. M. melden, daß sich die Verhältnisse zwischen der Pforte und Mehmed Ali auf's Günstigste gestaltet haben. Der Sultan soll sich entschlossen haben, auf den rückständigen Tribut Verzicht zu leisten, wodurch Mehmed Ali's am höchsten gespannte Erwartung befriedigt worden sey. Die Armee in Caramanien soll bereits Ordre erhalten haben, sich zurückzuziehen und diesseits Koniah zu dislociren.

Schweden.

Stockholm den 12. Dec. Der Bauernstand des Reichstages hat sich gegen Beibehaltung des bisherigen Handels-Prohibitiv-Systems mit 67 gegen 18 Stimmen erklärt.

Dem hiesigen Dagblad zufolge, dürfte die proponirte ausländische Anleihe, aller Schwierigkeiten ungeachtet, die sich dagegen erhoben, dennoch zu Stande kommen.

Vermischte Nachrichten.

Die Nordische Biene theilt Folgendes aus einem Schreiben des Bischofs von Jerusalem (aus Konstantinopel vom 21. August d. J.) an den in Moskau sich aufhaltenden Erzbischof von Tabor, Jerofei, mit: „Wieder neue und unerwartete Trübsale haben uns, geliebter Bruder, heimgesucht, und in die tiefste Trauer versetzt. Aus den letzten Briefen unserer Jerusalemer Brüder ersehen wir, daß außer andern Unglücksfällen, veranlaßt durch ungünstige Ortsverhältnisse und den Aufstand der Araber, — außer, sage ich, Plünderung, Hunger und persönlicher Lebensgefahr, am 23. des letzten Mai-Monats, ein heftiges und furchtbares Erdbeben statt gefunden hat, das drei Minuten lang, ununterbrochen fortdauerte. Das große steinerne Gewölbe der ehrwürdigen Kirche des heiligen Grabes ward dergestalt erschüttert, daß es beinahe zusammengestürzt wäre. Die Kirche des Sawa-Klosters ward in zwei Theile zerspalten, wie einst die Vorhänge von Salomons Tempel zerrissen wurden. Zwei Thürme derselben wurden fast bis auf den Grund zerstört. Auch die Kirche des Vorläufers Jesu litt solchergestalt, daß man ihren völligen Zusammensturz gewärtigen muß. Gleichermaßen zeigten sich im heiligen Bethlehem, und im Kloster des heiligen Kreuzes eine Menge Risse. Dieses uner-

wartete Unglück versetzte die ganze dortige Brüderschaft in den hoffnungslosesten Zustand, und uns in die unbeschreiblichste Betrübniß. Kaum versprach uns die feste Hoffnung auf Rußland die Erleichterung der Jerusalemer Schulden, die, in Folge von Feuersbrunst, Verwüstung und langwierigen Krieges, auf dem heiligen Grabe lasten, und schon ward ihm eine neue, tiefe Wunde geschlagen, für welche wir keine Heilung zu finden wissen; wird sie aber vernachlässigt, so steht eine Gefahr bevor, die Sie selbst leicht beurtheilen können. — In Wahrheit, geliebter Bruder! wir befinden uns jetzt in einer so kummervollen und traurigen Lage, daß wir in unsern eigenen Kräften keine Mittel voraussehen, die Jerusalemitanischen Klöster zu erhalten, wenn nicht der strafende und auch wieder gnädige und menschenliebende, barmherzige Gott auf unser Unglück ein mitleidiges Auge wirft, und nach seinen unerforschlichen Rathschlüssen, die schwer auf uns liegende Last, die uns unerträglich scheint, erträglich macht. — Wir fühlen es, wie schmerzhaft Ihnen, diese betrübenden Nachrichten seyn müssen. Wir entschlossen uns aber, sie Ihnen mitzutheilen, einerseits, um unseren Kummer durch Mittheilung zu erleichtern, und andererseits, damit sie diese unglücklichen Ereignisse allen, Ihnen in Rußland bekannten wohlmeinenden Verehrern des heiligen Grabes mittheilen, um ihren Eifer zu beleben, den heiligen Stätten eine reichliche Hülfe zukommen zu lassen."

Die Tuch-Fabrication in den Städten Burg, Quedlinburg, Aschersleben und Salzwedel wird fortdauernd lebhaft betrieben; es werden viele Bestellungen auf Tuch gemacht und der Handel damit ist lebhaft. — Am 12. Decbr. betraf den Lohn- und Frachtfuhrmann Christian Heinze aus Spremberg in der Niederlausitz das ungewöhnliche Unglück, daß ein ihm angehöriger zweispänniger Frachtwagen auf der Chaussee von Königsbrück nach Dresden plötzlich in Brand gerieth, und daß die ganze Ladung desselben durch die Flammen vernichtet wurde. Letztere bestand vorzugsweise aus 140 Stück Tuch, und beträgt der dem Heinze dadurch erwachsene Schaden nach amtlichen Ermittelungen 3699 Rthlr. Preuß. Courant.

Wenn man die Schicksale mancher Familien betrachtet, möchte man fast den Glauben hegen, daß ein eigenes widerwärtiges Schicksal sie verfolge. Ein Beispiel hiervon giebt die Familie des Marquis von Anglesea. Der Marquis verlor in der Schlacht von Waterloo ein Bein; sein Bruder, Kapitain eines Kriegsschiffes, bei einem Seetreffen einen Arm; Lord Uxbridge, der Sohn des Marquis, muß in Folge einer Kniewunde an Krücken gehen und dessen Gemahlin, einst eine gefeierte Schönheit, büßte in Spanien, wohin sie ihrem Manne bei den dortigen Feldzügen folgte, eine Hand ein. Alle diese verstümmelten Personen leben jetzt zusammen auf einem dem Marquis gehörigen Landsitze in England.

Stadt-Theater.

Montag den 29. December als zwölfte und letzte Verloosungsvorstellung: Der Doppelgänger; Lustspiel in 4 Akten, nach einer Erzählung des Hrn. von Schaden von Fr. von Holbein. Vorher: Die Brandschatzung, Lustspiel in 1 Akt von A. von Kotzebue. — (Marder: Hr. Becker, vom Königl. Hoftheater in Berlin, als Gast.) — Dienstag und Mittwoch bleibt die Bühne geschlossen.

---

gegeben. Ueberall ist die Lebensordnung speciell vorgezeichnet worden, so wie die ganze Schrift im Tone der würdigsten Belehrung gehalten ist.

Weiß, Ludwig Samuel, Die Geburtskunde, mit Einschluß der wichtigsten Krankheiten der Frauen und der neugebornen Kinder, in gedrängter Kürze dargestellt. Preis 27 sgr. 6 pf.

Dies Werk ist für Studenten, junge Aerzte und Hebammen bestimmt und enthält in gedrängter, aber klarer Sprache das ganze Gebiet der Geburtskunde und der Kinderkrankheiten. Es sind dabei die vorzüglichsten Quellen, sowohl die Werke als die Kollegienhefte der vorzüglichsten Geburtshelfer und Aerzte benutzt worden. Studenten und Hebammen werden es bei ihren Staatsprüfungen vorzüglich gut gebrauchen können, da der Verfasser diesen Zweck besonders im Auge gehabt hat.

Ediktal = Citation.

Der Franz Xaver v. Lipski, ein Sohn der Petronella v. Lipska, gebornen v. Bielinska, welcher aus hiesiger Provinz gebürtig, bis zum Jahre 1793 im hiesigen Lande sich aufgehalten hat, nachher aber zu Brzezany in Galizien bis ungefähr 1822 gewesen seyn soll, und seit dieser Zeit verschollen ist, so wie die von ihm etwa hinterlassenen unbekannten Erben und Erbnehmer werden hiermit aufgefordert, von ihrem Leben und Aufenthalte unverzüglich und spätestens bis zu dem auf

den 11ten April 1835 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Landgerichts-Rathe Helmuth in unserm Instruktionszimmer anberaumten Termine schriftlich oder persönlich Nachricht zu geben, und weitere Anweisung, im Ausbleibungsfalle aber zu gewärtigen, daß der Franz Xaver v. Lipski für todt erklärt und sein Vermögen seinen legitimirten nächsten Erben ausgeantwortet werden wird.

Posen den 12. Juni 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations = Patent.

Das im Buker Kreise, Posener Regierungs-Departements belegene, zu dem Viktoria geborne von Zakrzewska-Bieczynskaschen Nachlasse gehörige Gut Grąblewo cum attinentiis, welches gerichtlich auf 39,998 Rthlr. 22 sgr. abgeschätzt worden, soll im Termine

den 7ten April 1835 Vormittags um 10 Uhr

vor unserm Deputirten Landgerichts-Rathe v. Kurnatowski in unserm Partheien-Zimmer öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden hierdurch eingeladen, in dem Termine ihre Gebote abzugeben.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen den 4. September 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edittal = Citation.

Nachstehende verschollene Personen und deren etwa zurückgelassene unbekannte Erben und Erbnehmer, als:

1) Stanislaus Joseph Osmolski, ein Sohn des zu Dolzig verstorbenen Accise-Einnehmers Osmolski, welcher im Jahre 1811 in Laschwitz, Fraustädter Kreises, bei einem Russischen Offizier als Bedienter sich engagirt hat, mit dem er zum Belagerungs-Corps von Glogau und von dort nach Schlesien gegangen ist, seitdem aber nichts von sich hat hören lassen;
2) Johann Samuel Miegel, Sohn des Ackerwirths Friedrich Miegel zu Krosno, welcher am 23sten März 1814 von Krosno als Schneidergeselle auf die Wanderschaft gegangen ist, 14 Tage vor seinem Abgange von Züllichau aus nochmals geschrieben, seitdem aber keine Nachricht von sich gegeben hat;
3) die Wittwe des zu Neudorf (Nowawieś) Wreschener Kreises verstorbenen Kolonisten Gottfried Grünert, Elisabeth Grünert, nachmals verehelichte Bliesener, deren Sohn erster Ehe, Friedrich Grünert, und ihr zweiter Ehemann, der Kolonist Andreas Bliesner, welche im Jahre 1816 ihre Kolonisten-Wirthschaft in Neudorf verlassen haben, nach Stenszewo, Schrodaer Kreises, verzogen sind, und sich von dort aus nach Rußland begeben haben, seitdem aber nichts von sich haben hören lassen;
4) der Töpfergeselle Bonaventura Wypierowski, Sohn des hier in Posen verstorbenen Töpfers Vincent und Elisabeth, gebornen Jaworska, Wypierowskischen Eheleute, welcher zur südpreußischen Zeit von Posen nach Warschau und von dort nach Sochacz bei Warschau gewandert ist, seit 28 Jahren aber keine Nachricht von sich gegeben hat;
5) die zuletzt hier in Posen wohnhaft gewesenen Köche, Gebrüder Adalbert und Johann Nepomucen Kwiatkowski, Söhne des Kochs Martin und Constantia gebornen Stęszewska Kwiatkowskischen Eheleute, welche in den Jahren 1810 bis 1813 im polnischen Heere gedient haben sollen, und deren Leben und Aufenthalt seit dieser Zeit unbekannt ist;
6) Gottfried Guntsch, des in Hauland Borowiec, Schrimmer Kreises, verstorbenen Wirths Christoph Guntsch Sohn, welcher im Jahr 1812 in seinem gedachten Geburtsort zum polnischen Militair ausgehoben ist, und seitdem nichts von sich hat hören lassen;
7) der jüdische Handelsmann Abraham Peyser

von hier, welcher im Jahre 1805 von Posen nach Hamburg gegangen ist und seit der Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat;

8) der am 12ten April 1791 zu Pawlowice, Posener Kreises, geborne Adalbert Eybert, alias Eybertowicz, welcher zur herzoglich Warschauer Zeit zum polnischen Militair ausgehoben worden ist, und von dessen Leben und Aufenthalt seit der Zeit keine Nachrichten eingegangen sind;

werden hiermit aufgefordert, sich schriftlich oder perlich, spätestens in dem auf

den 18ten April fut. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Ober-Landesgerichts-Referendarius Haupt in unserm Instruktionszimmer anstehenden Termine zu melden, und das Weitere, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie für todt erklärt und ihr Vermögen ihren legitimirten nächsten Erben ausgeantwortet werden wird.

Posen den 12. Juni 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 24. December 1834.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von			Preis bis		
	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen	1	10	—	1	12	6
Roggen	1	2	—	1	4	—
Gerste	—	23	—	—	27	—
Hafer	—	17	—	—	19	—
Buchweizen . . .	—	25	—	—	28	—
Erbsen	1	4	—	1	6	—
Kartoffeln	—	12	—	—	13	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	18	—	—	19	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. .	5	25	—	6	—	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß. . .	1	17	—	1	23	—

Getreide-Marktpreise von Berlin, 22. December 1834.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis			auch		
	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.
Zu Lande:						
Weizen	1	25	—	1	15	—
Roggen	1	12	—	1	11	—
große Gerste . . .	1	7	6	—	28	—
kleine = . . .	1	8	—	1	—	—
Hafer	—	26	3	—	20	—
Erbsen	1	18	9	1	17	6
Linsen	2	22	6	—	—	—
Zu Wasser:						
Weizen, weißer . .	1	27	6	1	25	—
Roggen	1	15	—	1	12	6
große Gerste . . .	1	5	—	—	—	—
Hafer	—	23	9	—	21	11
Das Schock Stroh .	6	17	6	5	10	—
Heu, der Centner . .	1	2	6	—	15	—